Blick aufs Ganze.

Leitsätze für die Zentrumsentwicklung

Zu Fuß, mit Bus und Fahrrad auf der Promenade entspannt zur einladenden Mitte

Öffentliche Räume, atmosphärisch und unkommerziell gestaltet, lebendig genutzt

Wohnraum, unkonventionell und generationenfreundlich, neu und mehr als heute

Freiräume, gesichert, mit Naturvielfalt belebt und von der Gemeinschaft erobert

»Was ist das Zentrum? Ist es dort, wo alle sind, wo die Post ab geht, wo die Kirche steht? Ist es dort, wo wir uns wohl fühlen, ist es in der Küche, ist es unterm Apfelbaum? Ist es dort, wo »Center« steht, im Shoppingcenter, im Vergnügungszentrum, im Cineplexx? Wer sagt, was Zentrum ist? Wie fühlt es sich an, wenn's Zentrum ist? Gibt es Zentren, die keine sind? Gibt es Zentren, die keiner will?«

unit architektur · baukultur im unterricht ·
ein projekt des vai vorarlberger architektur institut
01·35 Unit Poetry Slam

Auftraggeber: Marktgemeinde Lustenau
Fördergeber: Land Vorarlberg
Projektleitung: Marina Hämmerle

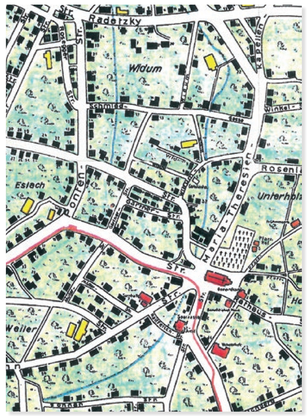
Planungsteam
Landschaftsarchitektur: Müller Illien Landschaftsarchitekten
Verkehrsplanung: Hartmann & Sauter
Soziologie: Zimraum Raum + Gesellschaft
Städtebau: Beat Consoni AG

Redaktion: Marina Hämmerle + Joëlle Zimmerli
Gestaltung: Stefan Gassner

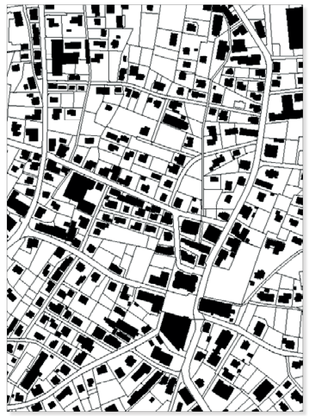
Die Marktgemeinde Lustenau dankt der Stadt Feldkirch für die Leihgabe Feldhotel • den Verantwortlichen der ArtDesign Feldkirch für ihre Initiative zum öffentlichen Wohnzimmern, das überall dorthin reisen kann, wo es einen guten Raum braucht, um Notwendiges und Zukünftiges zu verhandeln • Martin Mackowitz und Nikolaus Skorpik, Kompott, für Konzept, Gestaltung und Umsetzung Feldhotel • allen Akteuren die für Inhalt, Körper und Geist gesorgt haben • den Sponsoren für die finanzielle Unterstützung Projekt Feldhotel: Alge Elastic, Bayer Kartonagen, Carini Etiketten, Häusle, Hypo Lustenau, I+R Wohnbau, Raiffeisenbank im Rheintal und Land Vorarlberg • dem Büro für Zukunftsfragen für die Beratung • der Landesraumplanungsstelle für die Kooperation beim Wahrnehmungsspaziergang • den gastlichen Co-Hosts beim Zentrumsforum • Sägenvier für die visuelle Kommunikation der Öffentlichkeitsarbeit • den MitarbeiterInnen von Verwaltung und Bauhof für die Kooperation • den Bürgern und Bürgerinnen für deren Interesse und Gesprächsbereitschaft

ENTWURF
ZENTRUM
LUSTENAU

1857



1913



2013

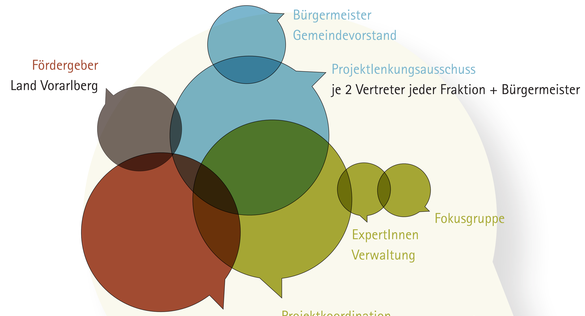
ca. 1950

ca. 1905
Lustenau Zentrum
1902 – 38 Straßenbahnlinie Lustenau Dornbirn

ca. 1920

In der Gründerzeit entstehen wichtige, belebende Bauten, wie Geschäfte, Gasthäuser, Cafés, um die Kirche St. Peter und Paul – nur wenige davon sind bis heute erhalten. Die sternförmige Straßenanordnung wird in den 1980-90er Jahren durch den Bau von Reichshofsaal und Kirchpark massiv verändert, Schillerstraße und Jahnstraße werden abgeschnitten. In der Ost-West Richtung unterbindet der neue »Blaue Platz« das Durchkommen.

Gemeinsam gestalten



Interdisziplinäres Planungsteam
Städtebauer: Beat Consoni
Landschaftsplanerin: Rita Illien
Soziologin: Joelle Zimmerli
Verkehrsplaner: Peter Hartmann

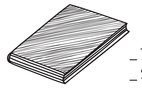
Kernteam
Bürgermeister Kurt Fischer
Gemeindesekretär Eugen Kanonier
GL Finanzen u. Ressourcen: Klaus Bösch
GL Bürgerservice u. Soziales: Markus Rusch
GL Familie, Bildung u. Kultur: Michaela Wolf
GL Bauen: Eugen Amann

Von der Vision zur Leitidee

Eine offene, stark durchgrünte Bebauungsstruktur prägt das gesamte Gemeindegebiet. Der Bereich um den Kirchplatz ist die urbane Mitte dieser langgezogenen Struktur. Um diese Mitte zu stärken und zu einem identitätsstiftenden, lebendigen Zentrum Lustenaus auszubauen, wird das Band der bestehenden, inneren Hauptstraßenzüge aufgewertet. Es entspringt der gewachsenen Gemeindegeschichte und Ortstruktur und repräsentiert die Lebensader Lustenaus mit dem Kirchplatz als Herzstück. Die Subzentren Rheindorf und Hasenfeld bilden mit weiteren, ausgeprägten Räumen entlang dieses Bandes eine Perlenschnur vom Bahnhof bis zum Alten Rhein. Ein vielgestaltiges Netz an Grün- und Freiräumen nimmt Bezug auf diese Achse und verbindet sie mit den Wohngebieten. Das restliche Siedlungsgebiet rückt näher ans Zentrum.

Das was ist.

Aktuelle Zielsetzungen der Gemeinde



_ Transitverkehr kanalisieren
_ Schleichwegfahrten verhindern
_ Langsamer auf den Landesstraßen
_ Öffentliche Parkierung mit Gebühren
_ Busverkehr attraktiver gestalten
_ Besseres Fuß- und Radwegnetz
_ Tempo 30 abseits der Landesstraßen
_ Attraktiver Außenraum im Zentrum
_ Begegnungsorte in den Quartieren

Verkehr heute – Zahlen und Fakten

Engmaschiges, gut ausgebautes
Straßennetz im ganzen Ort

Teils mangelhafte Busangebote
für Fahrten im Ort und zur ÖBB / SBB

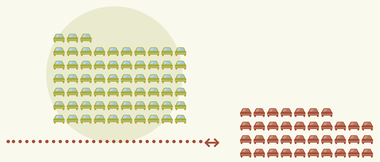
Fehlende Wegverbindungen
für Fußgänger und Radfahrer

Gratisparkplätze im ganzen Ort
verletzen Verursacherprinzip

Schleichwegverkehr im Zentrum

Hohes Geschwindigkeitsniveau
des Motorfahrzeugverkehrs

Verkehrsverhalten in Lustenau ...



63% · 37%

Die meisten Wege beginnen und
enden auf dem Gemeindegebiet

59% MIV · 8% ÖV · 21% Velo · 12% zu Fuß

Mehr als die Hälfte aller Wege
werden mit dem Auto ausgeführt

bis 500m · bis 1000m · bis 2000m

Zu viele Autofahrten sind kurz bis
sehr kurz und beste Fußdistanz

Nur in jedem zwanzigsten Auto
sitzt mehr als eine Person

Anfahrt

Das Zentrum wird heute deutlich häufiger zu Fuß besucht (22%) als noch vor zehn Jahren (9%). Auch das Fahrrad wird häufiger für die Fahrten ins Zentrum genutzt (38% gegenüber 27%). Das Auto als Verkehrsmittel für das Zentrum ist in allen Altersgruppen (mit Ausnahme der Jugendlichen) gleich stark vertreten (rund 33%). Unter 35-Jährige sind häufiger mit dem Bus unterwegs, über 35-Jährige mit dem Fahrrad. Auch Jugendliche nutzen den Bus deutlich häufiger. Die Parkgebühr ist sehr unbeliebt bei den Lustenauern, 84% sind dagegen. Dies ist nachvollziehbar, da kaum jemand freiwillig die eigenen Freiheiten einschränken will, geht aber zu großen Lasten der Allgemeinheit.

Einschätzung der Zentrums-Maßnahmen

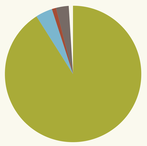
Die Befragung der Detailhandels-, Gastronomie und Dienstleistungsbetriebe gibt Aufschluss über den Rückhalt und die Priorisierung der empfohlenen Handlungen. Bei weiterer Planung und Umsetzung der Maßnahmen können auf Bedenken und Anregungen des Handels reagiert werden. Im Zuge der Befragung werden auch Interessenten für Wettbewerbe und Gemeinschaftsprojekte im Zentrum gewonnen.

380 Betriebe angeschrieben,
68 Betriebe haben
teilgenommen (20%)
39 Handel · 21 Büro
8 Gastronomie

Betriebsgröße
44 · 0 bis 5 Personen
17 · 6 bis 20 Personen
6 · 21 bis 100 Personen
1 · mehr als 100 Personen

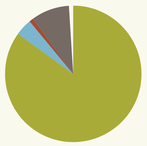
36 im Zentrum
32 außerhalb des Zentrums

positiver Einfluss · kein Einfluss · negativer Einfluss · Weiß nicht



91% · 4% · 1% · 3%

Möblierung und Aufwertung
Kirchplatz



85% · 4% · 1% · 9%

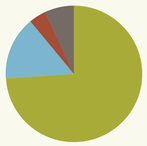
Optimierung der Buslinien,
Fuß- und Radwege

84% · 13% · 3%

Erhalt bestehender Grünräume und
Obstbäume

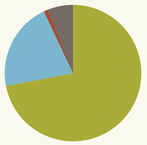
74% · 18% · 9%

Mehr sozialer Austausch im
öffentlichen Raum



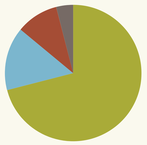
74% · 15% · 4% · 7%

Begegnungszone



72% · 21% · 1% · 6%

Neuer öffentlicher Dorfgarten
(Virglar Hoschtat)



71% · 15% · 10% · 4%

Konzentration des Parkens in
Tiefgaragen

71% · 10% · 18% · 1%

Autofreie Fußgängerzone im
Bereich Kirchplatz

66% · 21% · 1% · 12%

Aufwertung Nord-Süd-Achse

56% · 26% · 7% · 10%

Mehr Wohnungen im Zentrum

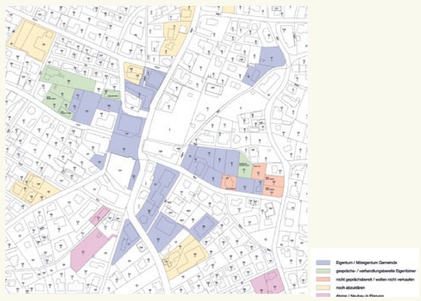
1.
Lustenauer schätzen an ihrer Gemeinde die Dorfqualitäten. Sie stellen die Wohnqualitäten und ein lebendiges Zentrum in den Vordergrund. Das Zentrum soll nicht nur kommerziell sein, sondern Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum bieten.

2.
Viele Lustenauer pflegen den dörflichen Lebensstil und sind gerne mit dem Auto unterwegs. Kurze Wege können deshalb nicht bei allen gestärkt werden. Lustenau ist aber groß genug, dass es auch Lebensraum für einen urbanen Lebensstil bietet. Das heißt, zur Miete wohnen, einen kurzen Weg zum Bus oder Bahnhof haben und die Versorgung in hundert Meter Distanz haben.

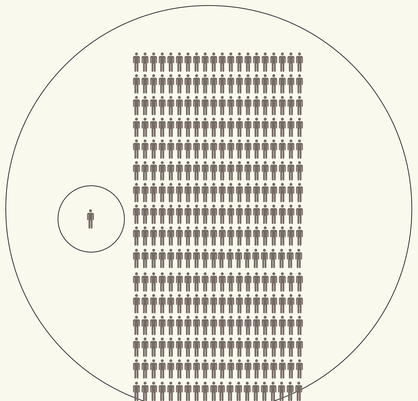
3.
Lustenauer mit Migrationshintergrund ziehen in die Gemeinde, weil sie genauso wie die Lustenauer ohne Migrationshintergrund die Dorfqualitäten suchen. Dazu zählen auch das Eigenheim und das Zusammensein in der Gemeinschaft.

4.
Lustenau bietet bereits heute urbane Wohnmöglichkeiten, denn 29 Prozent der Lustenauer leben in Mietwohnungen. Um diesen Wohnungstyp zu fördern, muss der Öffentlichkeitscharakter der Grün- und Aufenthaltsräumen gestärkt werden.

Alles da?
Auch im Zentrum beeinträchtigen leere Ladenlokale und Häuser das Gesamtbild. Kommunale Leerstandsbörse und alternative Zwischennutzungen, zB. durch die Kreativwirtschaft, können hier Impulse setzen.
Voraussetzung: mehr Bereitschaft zur Vermietung.



Wem gehört was?
Weitläufige Grundstücke in Gemeindebesitz entlang der Ost-West-Achse ermöglichen Handlungsspielraum.
Die angrenzenden Grundstücksbesitzer und Anrainer sind Partner bei weiteren Entwicklungen, größtenteils wurde Interesse bekundet.



Ist da wer?
Viele zentral gelegenen Bauten sind ohne Wohnnutzung oder unterbesetzt. Dh. es wohnen verhältnismäßig wenig Menschen im Zentrum, welche die Straßen und Plätze als Anrainer beleben und das gute Angebot an Geschäften und Dienstleistungen vor der Haustüre nützen könnten.

Mit allen Sinnen.

Die andere Art der Bürgerbeteiligung
Feldhotel

Masterplan 1:1
Die Marktgemeinde Lustenau geht neue Wege bei der Entwicklung des Zentrums. Für die Vermittlung des Zwischenstandes Masterplan wird auf der »Virglar Hoschtat« das Feldhotel installiert. Der Standort lenkt auf eine der Kernbotschaften des Masterplans: Naturvielfalt und Gemeinschaft im Zentrum durch den Dorfgarten.
Das Feldhotel lädt ein zum Verweilen und zum draußen sein. Die Besucher sind Gast, es wird Alltägliches getan – gekocht, gejasst, musiziert, aber auch erzählt, informiert und diskutiert.

Wohnzimmer
Das mobile Haus ist ein urbanes Wohnzimmer im Dorfgarten, ein Raum für alle. Vom Masterplan zu den BürgerInnen: Vermittlung und Kommunikation 1:1 auf Augenhöhe und in kleinen Gruppen: Zentrumsideen bekannt machen • Impulse setzen • in Austausch treten • Bürger und Bürgerinnen mitdenken lassen. Ein vielfältiges Programm berücksichtigt unterschiedliche Zielgruppen und bietet die Möglichkeit im persönlichen Gespräch die Empfehlungen des Planungsteams zu vermitteln, Stimmungen einzuholen und Wünsche aufzunehmen.
Feldhotel N° 2, 12. Juli – 17. August 2014
Eine Produktion der ArtDesign Feldkirch & kompott.io
im Auftrag der Marktgemeinde Lustenau

Wahrnehmungsspaziergang

29. Oktober 2013
In Kooperation mit der Landesraumplanungsstelle

Rund 40 Lustenauer und Lustenauerinnen erforschen beim gemeinsamen Rundgang an einzelnen, von ihnen ausgewählten Orten im Zentrum, was sie dort wirklich sehen, riechen, fühlen. Manche Orte werden konträr aufgenommen, andere Rückmeldungen sind eindeutig.

Kirchplatz: »Er ist blau, auffallend, illuminiert, modern, das Dach ist praktisch, es gibt Cafés, irgendwie sympathisch, etwas laut, leider nichts Richtiges zum sitzen und das Grün fehlt.« • »Laut, es stinkt, zu viel Verkehr und Abgase, kein Kommunikatonsplatz, optisch kühl, nicht jugendgerecht, unwirtlich, desolat, lieblos, ungemütlich, unsinnlich, das Dach erdrückt, es ist nicht schön aber praktisch...«
Auf dem Kiesparkplatz, hinter dem Kirchpark: »Er wirkt wie ein ewiges Provisorium, beschämend für eine Gemeinde dieser Größenordnung« • »Ich bin stolz auf diesen Platz, er läßt vieles offen. Man fühlt sich dort frei und weit. Die Bäume sind ein wichtiges Element.« • »Der Platz ist praktisch, hier kann man unbegrenzt parken.« • »Das hier ist nicht nachhaltig«.

10 Kilo Kaffee
15 Kilo Käse
25 Kilo Brot
35 Kuchen
30 Pizze
40 Liter Indische Eintöpfe
100 Kisten Bier
300 Flaschen Wein
1000 l Wasser und Saft
Würste, Aufstrich, Marmeladen
....

23 öffentliche Veranstaltungen
10 interne Veranstaltungen

= rund 2300 Gäste

Vier in einem. Ins Tun kommen.

Masterplan

Ein interdisziplinäres Planungsteam erarbeitet in enger Zusammenarbeit mit Verwaltung, Politik und BürgerInnen den aktuellen Masterplan. Die Fachgruppe aus den Disziplinen Architektur und Städtebau, Landschaftsarchitektur, Verkehrsplanung und Soziologie, erarbeitet diesen bis Herbst 2014 in zwei Phasen in mehreren Projektschritten: Analyse, Vision, Szenarien und Umsetzungsempfehlungen. Der Masterplan liefert die Grundlage für ein abschnittsweises Vorgehen.
Die ausgewiesenen, einzelnen Baufelder geben Antworten auf Baustruktur, Frei- und Grünräume, Mobilität und Nutzung im bestehenden Umfeld. In die Planung eingeflossen sind auch die Erkenntnisse aus der Errichtung und Bespielung des Feldhotels, der Stimmungsbilder in den Themenveranstaltungen und Einzelgesprächen, wie auch der Befragung der Gastronomen, Handel- und Dienstleistungsunternehmer. In Summe illustriert der ganzheitliche Masterplan auf einer abstrakten Ebene das große Potenzial zur sozialen und räumlichen Verbesserung des Zentrums und einer übergeordneten Dorfentwicklung.

Bebauungsstruktur

Wettbewerbe: Raumprogramm mit der Verwaltung, den betroffenen Besitzern und Anrainern erarbeiten, der Masterplan dient als Grundlage für die Architekten- und Freiraumplanerteams.
Begleitgruppe: Ein eingesetztes Fachgremium unterstützt und berät bei der Projektentwicklung und stimmt die einzelnen Maßnahmen aufeinander ab.
Prozedere: Für die einzelnen Baufelder die jeweilige Wettbewerbsform mit der Verwaltung, den betroffenen Besitzern, Anrainern und der Begleitgruppe abstimmen.

Freiraum

Promenade: Die Bearbeitung des zentralen, internen Hauptstraßenraumes hat erste Priorität als Rückgrat der neuen Zentrumsentwicklung. Die Umsetzung erfolgt langfristig in Etappen.
Zentrale Plätze: Wichtige öffentliche Räume wie Kirchplatz, Friedhof und die quer zur Promenade liegenden Zwischenräume in Form eines eingeladenen Studienauftrages bearbeiten.
Rathausgarten: Optimierung mittels sauberer, handwerklicher Umsetzung kleiner Eingriffe durch Direktauftrag.
Interaktionsplatz, Dorfgarten und Schulplatz:
Gemeinde, Bürgerinnen und Betroffene entwickeln mit entsprechenden Planern im partizipativen Verfahren die Freiräume.

Verkehr

Kurzfristig (bis ca. 2016/18):
_ verursachergerechte Parkierungsgebühren überall
_ Tempo 30 flächendeckend abseits der Bundesstraßen
_ Fahrverbot im Bereich Kirchplatz und Umgebung
_ falls nötig, Maßnahmen gegen Schleichwegverkehr
Mittelfristig (bis ca. 2020/22):
_ Bau erster Tiefgarage(n) gemäß Masterplan mit ...
_ ...Verlagerung der zentralen Parkplätze in diese TG
_ Realisierung der Fußgängerzone gemäß Masterplan
_ Realisierung Begegnungszonen gemäß Masterplan
_ Konzept und Gestaltung erster Teile der Promenade
Langfristig (ab ca. 2020/22):
_ Bau weiterer Tiefgaragen gemäß Masterplan mit ...
_ ... Verlagerung der restlichen Parkplätze in diese TG
_ Gestaltung der restlichen Abschnitte der Promenade

Nutzungen und Partizipation

Zugunsten der Fußgängerinnen und Fußgänger: Buslinien, Fuß- und Fahrradwege möglichst schnell optimieren. Auch die Aufwertung und Möblierung des Kirchplatzes hat hohe Priorität.
Zugunsten der Betriebe: Einbindung des Detailhandels bei der Planung der Tiefgarage der ersten Bauprojekte. Interessierte Büros in ein Gemeinschaftsprojekt zur Nutzung von leerstehenden Räumen einbeziehen: Gründerzentrum/ Ateliers mit gemeinsamen Infrastrukturen.
Zugunsten neuer Wohnungen: Die Gemeinde unterstützt die Errichtung neuer Wohnungen im Zentrum und schafft auch für Mietwohnungen die entsprechenden Rahmenbedingungen.
Zugunsten der Freiräume: Grünräume und Obstbäume, die unter Schutz gestellt werden, sind ausgewiesen und und gelten als Auflage bei allen Wettbewerben und Projekten.
Zugunsten der Betriebe und der Einkäuferinnen und Einkäufer: Alle Erdgeschossflächen in Neubauten sind für Handels-, Gastronomie-, Freizeit-, Dienstleistungs- und Büroflächen und öffentlich wirksame Nutzungen reserviert. Vor allem dort, wo sie an einen öffentlich genutzten Außenraum anstoßen (z.B. Dorfgarten, wichtige Durchgangsstraßen).
Zugunsten besserer Projekte: Interessierte Gastronomiebetriebe und Detailhandel in die Bauwettbewerbe und Planungsprozesse für Neubauten einbeziehen, damit nachfrageorientierte Erdgeschoßflächen realisiert werden.
Zugunsten der Vielfalt: Erdgeschossflächen weisen eine breite Palette an Größen, Ausbaustandard und Preis auf. So erhalten unterschiedliche Betriebe ein Angebot.
Zugunsten der Aufenthaltsqualität und Belebung: Bibliothek ins Zentrum in die Nähe des Dorfgartens verlegen.
Zugunsten einer guten Durchmischung: Wohnungsangebot für Menschen schaffen, die weniger stark in das Erwerbsleben eingebunden sind und von kurzen Wegen zum Einkaufen profitieren, zB. Pensionierte, Familien oder Menschen mit geringeren finanziellen Möglichkeiten.
Zugunsten des Handels: Umsetzung einer autofreien Zone und der Konzentration von Parkplätzen in Tiefgaragen mit Gewerbe und Handel in einem nächsten Schritt dsikutieren, damit Lösungsansätze konkretisiert werden können.

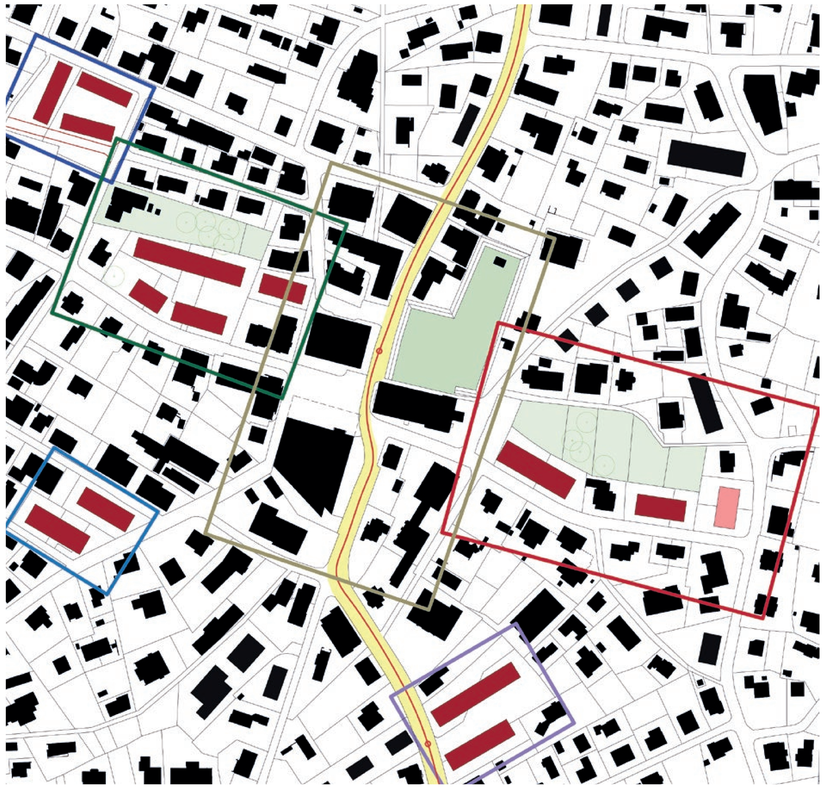
Perimeter der Fußgängerzone
Perimeter der Begegnungszone
Tiefgaragen / Einstellhallen
Haupterschliessung des Zentrums
Zu- und Wegfahrt wichtiger Parkplätze / Tiefgaragen
Stichstraße mit Wendemöglichkeit

Verkehrskonzept

_ Die Fußgängerzone bildet das Herzstück des Konzepts
_ Sie wird flankiert von zwei Begegnungszonen
_ Busverkehr und Radfahrer sind weiterhin zugelassen
_ Die Parkierung wird in neue Tiefgaragen verlegt
Zufahrten aus allen Quartieren
_ Einige Kurzzeitparkplätze verbleiben im Straßenraum
_ Eventueller Schleichwegverkehr wird rigoros unterbunden

Baufeld West
Baufeld Mitte
Baufeld Ost
Baufeld Süd-Ost (Privat)
Baufeld Süd-West (Privat)
Baufeld Nord-West (Privat)

Baulinien
Grünzonen/Freihaltefläche
weitere zentrumsnahe Interventionsmöglichkeiten



Nachverdichtung durch Wohnbauten und öffentlich wirksamen Sockelzonen bringt mehr Frequenz und Belebung im Zentrum. Erhöhung der Baunutzungszahl durch einheitliche, raumbildende Gebäudehöhe von 4 Geschossen im Zentrumsbereich verdichtet den Zentrumskörper zu mehr Urbanität. Straßenraumbegrenzende Anordnung von Bauten anstatt Solitärbauten. Wichtig: die Sicherung von qualitativen, abwechslungsreichen und charakteristischen Außenräumen und deren Vernetzung untereinander.

Wettbewerbsfelder

Baufeld West
Zwei längliche viergeschossige Bauvolumen entlang der Kirchstraße und zum Grünraum im Norden bilden einen gemeinsamen halböffentlichen Innenhof und schaffen ein differenziertes Wohnungsangebot mit klar definierten Außenraumsituationen.

Baufeld Mitte
Die zukünftige Promenade bildet das eigentliche Rückgrat, an dem der Kirchplatz als Zentrumsraum der Gemeinde, sowie kleinere, quer dazu entstandene, größtenteils Räume angrenzen. Viele dieser Zwischenräume sind zwar öffentliche zugänglich, liegen aber in Privathand und dienen vielfach als Parkplatz. > Kooperation und ppp Modell nötig. Mehr Attraktivität durch Umgestaltung bestehender Freiräume und der Verbesserung der Infrastruktur, wie Bushaltestellen, Fahrradständer, Beleuchtung, Bepflanzung und Belagsoberflächen, schaffen.

Baufeld Ost
Die Konzentration von Bauten entlang der Rathausstraße sichert gegen Norden einen großzügigen Frei- und Grünraum. Öffentliche Nutzungen im vorderen Baubereich zur Kirche beleben zusätzlich den Außenraum. > Hohe gestalterische Anforderungen und Augenmerk auf Vorgärten und Übergang zum Grünraum. Aus Erfahrung mit dem Feldhotel bietet sich an dieser Stelle eine Gemeinschaftseinrichtung an, die eine Teilhabe aller am Dorfgarten auch baulich garantiert.

Private Baufelder Süd-Ost, Süd-West, Nord-West
Die Bebauungsstruktur entwickelt sich aus den jeweiligen Straßenzügen senkrecht oder parallel dazu. Ein- oder zweigeschossige, verbindende Sockelbereiche mit öffentlichen Nutzungen aktivieren und beleben den Straßenraum.

Raum für vieles.

Die Achse Bahnhof – Zentrum – Alter Rhein wird als durchgängiger, begrünter Straßenraum mit regelmäßigen Verdichtungen des örtlichen Lebens wie Geschäften, Plätzen, öffentlichen Anlagen oder Gebäuden gestaltet. Die Verbindung Kaiser-Franz-Josef-Straße – Maria-Theresien-Straße wird zur flexiblen, wechselseitig mit Bäumen bestandenen Promenade. Sie durchzieht das ganze Dorf als lebendiger, grüner Straßenraum, der den Bahnhof und den Alten Rhein als integrale Teile und markante Eckpunkte in das Dorf integriert. Anstelle einer regelmäßigen Allee rhythmisieren einzelne Baumreihen aus 3 bis 15 Bäumen den Straßenraum individuell, verleihen ihm Atmosphäre und mit den Baumarten wechselnde Stimmungen. Neupflanzungen knüpfen geschickt am Baumbestand an und nutzen Orte, an denen der Untergrund Pflanzungen ohne zu großen Aufwand gestattet. Zum Bahnhof hin kann das bestehende Thema mit weiteren Eschen und Schnurbäumen ergänzt werden. Im Bereich des Friedhofes nimmt zum Beispiel eine Reihe Zierkirschen als kurzes, präzises Segment das Gartenthema auf und prägt der Promenade die besondere Atmosphäre dieses Ortes auf. Nach der Kirche und dem »Blauen Platz« werden die bestehenden Linden als typische Dorf-Bäume zur Reihe ergänzt und stärken das Ensemble aus Kirche und Platz. Der aufgewertete Straßenraum wird durch die gezielte Ansiedlung attraktiver Nutzungen belebt. Gute Fuß- und Fahrradwege, verkehrsberuhigte Zonen und die Erschließung mit dem öffentlichen Verkehr lenken die Menschen auf die Promenade. Freiräume von hoher Aufenthaltsqualität, Angebote an das gemeinschaftliche Leben, aber auch einfache Maßnahmen wie Sitzbänke oder Litfaß-Säulen mit lokalen Informationen konzentieren das öffentlichen Leben auf diese Lebensader.

Bahnhof Wolfhofen (CH)

Uster (CH)

1 Promenade

Kirchplatz 2

Mit der Klärung der Grenzen zwischen dem »Blauen Platz« und dem Kirchplatz rückt die Kirche optisch wieder stärker ins Zentrum des leicht vergrößerten Kirchplatzes. Der Rückbau der Pflanzrabatten gibt dem Platz seine Großzügigkeit zurück. Abgesehen von diesen kleinen doch wirkungsvollen Anpassungen bleibt der Kirchplatz unverändert.

Kirchplatz, Vordermoos

Münsterplatz, Konstanz (GER)

»Blauer Platz« 3

In seiner Grundanlage hat der »Blaue Platz« schon heute eine starke Identität mit Ausstrahlung auf die gesamte Umgebung. Mit wenigen gezielten Maßnahmen wird seine Nutzbarkeit und damit seine Belebung verbessert. Der Raum vor der Kirche wird neu über den Bodenbelag dem Kirchplatz zugeordnet, so dass beide Freiräume eine klare Grenze und Form erhalten. Heute dominiert das Vordach des Supermarktes den »Blauen Platz«. Neu setzt eine Baumreihe, beispielsweise aus Säuleneichen, dem Dach das nötige räumliche Pendant entgegen, das die Fläche als Ganzes aktiviert und zum eigentlichen Platzraum macht. Im Bereich der Bäume schaffen eine lange Bank und ein gut proportioniertes Wasserbecken Aufenthaltsqualität. Die Gestaltung des Beckens verleiht dabei dem für Lustenau wichtigen Element Wasser neue Präsenz. Bestehende Barrieren und Möblierungen wie Vorbauten und Zäune, die den Platz heute verstellen, werden entfernt. Die neue Großzügigkeit des Platzes bietet auch attraktiven Raum für Aktivitäten und Anlässe abseits des Daches – unter freiem Himmel. Vor dem Reichshofsaal bleibt eine großzügige, klar definierte Fläche für die sommerliche Konzertbühne frei.

Wasserbecken, Oerlikon (CH)

Platz in Schaffhausen (CH)

Aktionsplatz 4

Ein wenig abseits der Promenade belegen heute Parkplätze einen wertvollen, zentralen Freiraum. Er wird in den »Interaktionsplatz« umgewandelt, eine offene, einfach gestaltete Fläche, die für temporäre Nutzungen zur Verfügung steht. Hier ist Raum für Ideen der Bevölkerung, der lokalen Vereine, für Kunst und Engagements einzelner Akteure mit öffentlichem Charakter. Das kann ein Palettengarten für gemeinschaftliches Urban Farming oder ein Boulderfeld mit Eis-Stand am Wochenende sein. Hier kann einen Sommer lang eine Kinder-Baustelle eingerichtete werden, wo unter Betreuung Hütten und Spiel-Elemente gezimmert werden. Hier kann aber auch ein engagierter Wirt im Sommer kulinarische Mittagsgenüsse unter freiem Himmel für die Anliegerschaft anbieten oder im Winter ein Eisfeld platziert werden. Am Rand des Platzes können einige der Parkplätze erhalten bleiben. In seinem Zentrum sollte der Interaktionsplatz offen gehalten, jedoch an seinen Rändern räumlich transparent gefasst werden, ohne dabei die Anfahrt für Anlieferung, Auf- und Abbau zu stören.

Kinderzirkus

Theaterspektakel

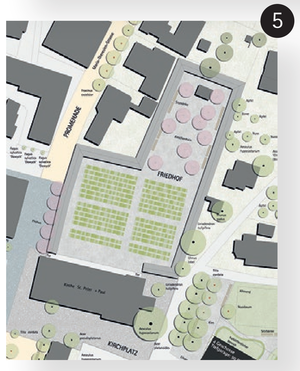
10 Außenraum/Mischnutzung

Die Außenraumgestaltung dieser Flächen, die sich für zentrumsnahe Wohn- und Mischnutzungen anbieten, ist von der realen Nutzung und dem konkreten architektonischen Entwurf abhängig. Die Außenraumplanung muss frühzeitig (vor Definition der Bauflächen) in den Planungsprozess einbezogen werden und grundlegende Anforderungen erfüllen.

Spiel und Spaß (CH)

Sanfte Übergänge (CH)

5 Friedhof



Kirschenanordnung

Der Friedhof mit seiner zentralen Lage ist über seine eigentliche Funktion hinaus ein wichtiger Freiraum für Lustenau. Mittel- bis langfristig sollten die Grabfelder mithilfe eines Belegungsplanes in Kirchennähe konzentriert werden. Der hintere Teil des Friedhofes kann so in einen geschützten doch frei zugänglichen Ort der Ruhe und Besinnung in Form eines blühenden Kirschenhaines mit Ruhebänken umgewandelt werden. Der Hain bildet zugleich einen Gegenpol zum nahen, lebendigen Dorfgarten. Die zentrale Wegachse zwischen den Grabfeldern wird mit einer Baumreihe, beispielsweise aus den traditionellen Säuleneichen, gestärkt.

Das Rathaus ist ein bauliches Kleinod in Zentrumslage mit seinem hochwertig, vom Landschaftsarchitekten Dieter Kienast, gestalteten Außenraum. Kleine Aufwertungen passen diesen öffentlichen Raum an heutige Bedürfnisse an und lösen die sich verändernden Anschlüsse angrenzender Flächen. In Gebäudenähe wird der Pausen-Garten ergänzt.

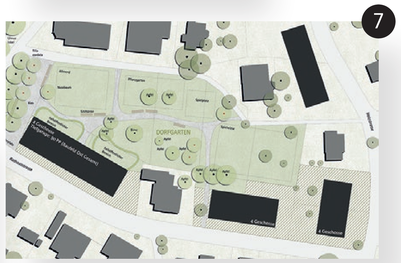
Der heutige, unpassende Hecken-Abschluss zu den benachbarten Villengärten wird durch ein attraktives Gehölzband ersetzt: Klein-gehölze wirken als Blickschutz, eine farbenfrohe Pflanzung aus Stauden bildet darunter einen dichten Teppich.

6 Rathausgarten

Gartenarchitektur (AUT)

Licht und Schatten , Rathaus vor Ort (AUT)

7 Dorfgarten

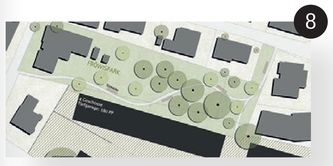


Alte Obstwiese (GER)

Friedhofs

Der Dorfgarten ist nicht als fertig gestalteter Park zu verstehen. Er ist ein umkomplizierter, einladender, wandelbarer und von allen Seiten zugänglicher Freiraum für alle Anwohner, der mit Bürgerbeteilung entwickelt werden sollte. Seine Gestaltung ist abhängig von der Nutzung der angrenzenden Bauten und den Bedürfnissen der Bevölkerung und gestattet eine Vielzahl an Aktivitäten. Den freundlichen Rahmen bildet die für Lustenau so typische Obstwiese. Der wunderbare Baumbestand wird erhalten und mit Arten wie Walnuss oder Birne ergänzt. In dieser Grundanlage finden nach Bedarf öffentliche Flächen, wie eine Spielwiese oder eine kleine Allmend, für ungezwungene Bewegung Raum. Um Anwohner ohne eigenen Garten besser ins Dorfleben zu integrieren, können im Dorfgarten Pflanzgärten angeboten werden. Aktionen wie das Feldhotel von 2014 sind weiterhin möglich und willkommen.
Die Außenräume in der direkten Umgebung der Neubauten werden auf deren Nutzung ausgerichtet: Im Falle eines öffentlichen Baus ist eine Außencafeteria, im Fall einer Bibliothek ein kleiner Lesegarten denkbar. In Richtung Promenade bildet Platz mit Bäumen das Entrée des Dorfgartens. Das Baumdach, eine einfache Kiesfläche und einige Bänke machen ihn zum Treffpunkt und Auftakt des Dorfgartens. Die bereits erfolgte Öffnung dieses Platzes gestattet freien Durchgang zum Kirchplatz.

8 Fröwispark



Quartierpark Turgi (CH)

Blüte des Tulpenbaumes

Der Fröwispark ist eine botanische Perle in Lustenau. Imposante, alte Parkbäume wie Blutbuche, Magnolie oder Ginkgo erinnern als wertvolle Relikte an die Gärtnerei, die hier einst lag. Heute bilden die Bäume einen stimmungsvollen Park, der gesichert, weiterentwickelt und öffentlich zugänglich gemacht wird, sofern eine Übereinkunft mit den Eigentümern getroffen werden kann. Dafür werden die Zäune entfernt und wo nötig ergänzende Bäume gesetzt, hier und da werden Bänke platziert. Wenige, einfache Kieswege erschliessen die Anlage und binden sie an die Nachbarschaft an.

9 Schulanlage

Spiel für Geist und Kind

Erzgarten

Der Pausenplatz der Schule, ein in die Jahre gekommener, wenig strukturierter Hartplatz, wird mit einfachen Maßnahmen und vegetativen Elementen strukturiert und aufgewertet. Dabei wird auch der gewünschte Schulgarten integriert. Die Umgestaltung ist nicht nur nach Innen gerichtet, sondern berücksichtigt auch die Außenwirkung: Neben der besseren Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität für die Kinder strahlt der Schulplatz auf die angrenzende Promenade aus und bereichert sie um einen freundlichen, lebendigen Freiraum für alle.

Schwarz auf Weiß.

heute

morgen

Zwei Schwarzpläne im Vergleich verdeutlichen die vorgeschlagene Entwicklungsstrategie: Willkürliche, undefinierte Räume werden zu klar umrissenen Raumabfolgen. Dadurch erhalten Straßenräume mehr Profil, Plätze und Grünräume werden gefasst. Die baulichen Strukturen rücken zusammen, das Zentrum kann nachverdichtet werden. Neue Begegnungsräume entstehen, mehr Menschen wohnen vor Ort und nützen das Zentrumsangebot, das Dorfleben erhält eine pulsierende Mitte.